



Mehrere Showeinlagen, etwa die der Kickboxerinnen aus Marbach, unterhalten das Publikum bei der Sportlerwahl in Sigmaringen. FOTO: SABINE RÖSCH

„Schneller sein als dein Gegner“

Sportlerehrung ist eine unterhaltsame Veranstaltung – Showeinlagen schaffen Kurzweil

Von Sabine Rösch

SIGMARINGEN - Gut gelaunte Sportler und Laudatoren, anspruchsvolle Vorführungen und ein Moderator in Bestform haben die gut dreistündige Veranstaltung zur Sportlerehrung, zu der der Sportkreis Sigmaringen um seine Vorsitzende Svenja Eisemann eingeladen hatte, zu einem kurzweiligen und vergnüglichen Abend gemacht.

Moderator und Entertainer Sören Eiko Mielke ist gebürtiger Sigmaringendorfer und mittlerweile Wahl-Kölner. Mit viel Humor führte er durch den Abend und hielt die Laune auf höchstem Niveau. Dabei verlor er aber nie die Hauptpersonen des Abends, nämlich die Sportler, aus den Augen. Auch Gebärdendolmetscher Frederik Schulz, der für die nominierten Gehörlosen des TV Mengen übersetzte, meisterte seine Aufgabe souverän, sodass die Hörenden sogar so manche Geste erlernten.

Svenja Eisemann erklärte in ihrem Grußwort die Regularien, die letztlich zur Sportlerwahl führen. „Alle, die es heute zur Nominierung geschafft haben, sind bereits Sieger“,

sagte die Sportkreisvorsitzende. Viele weitere anerkennende Worte gab es von Bürgermeister Thomas Schärrer, vom Landtagsabgeordneten Klaus Burger und von Landrätin Stefanie Bürkle, ehe die mit Spannung erwartete Siegerehrung begann. Eingeteilt wurden die 20 nominierten Einzelsportler und sieben Mannschaften in insgesamt sechs Kategorien. Beginnend mit den Jugendsportlerinnen interviewten Sören Eiko Mielke und Marcus Ehm, Präsident vom Sportforum Sigmaringen,

die fünf jungen Damen. „Du musst halt beißen“, antwortete Leichtathletin Vanessa Rempe aus Neufra auf die Frage von Ehm, der wissen wollte, wie sie den Sprint über 300 Meter denn durchhalte.

Interviews mit Sportlern

Bei jeder Ehrung stand Moderator Mielke ein Co-Moderator zur Seite. Bei den Jugendsportlern unterhielt sich der Krauchenwieser Bürgermeister Jochen Spieß mit den Jugendlichen. So bekamen die Gäste

Einblicke in exotische Sportarten – beispielsweise in den Sport von Nils Finke aus Mengen, der Magnetflugmodelle steuert. Der Kickboxer Tim Grootherder aus Marbach meinte auf die besorgte Frage von Spieß, dass das doch verdammt weh tun würde, ganz lapidar: „Du musst halt schneller sein als dein Gegner.“

Ganz ruhig war es in der Stadthalle beim Interview mit den nominierten gehörlosen Dartspielern aus Mengen. Claudia Karg war hier bei den Damen nominiert sowie die Mannschaft, die den deutschen Meistertitel im Gehörlosen-Dart-Wettbewerb erreichte und den baden-württembergischen Titel zum dritten Mal in Folge holte. Viel Abwechslung gab es durch die Showeinlagen. Die Tanzgruppe des SV Ober-Unterschmeien tanzte eine unterhaltsame 80er-Jahre-Einlage. Der Beitrag „Jumping“ des SV Dürmentingen auf dem Mini-Trampolin und die Kickboxerinnen aus Marbach rundeten den Showteil ab.

Weitere Fotos gibt es im Internet: www.schwabische.de

Die Platzierungen

Jugendsportlerin: Jule Sauer, Triathlon TSV Mengen (1), Alba Uhl, Turnen TV Bingen (2), Vanessa Rempe, Leichtathletik TSV Neufra (3); **Jugendsportler:** Stefan Moß, Schießsport Ennetach (1), Noah Bez, Schwimmen TSV Bad Saulgau (2), Nils Lange, Basketball Sigmaringen (3); **Jugendmannschaft:** Judo TB Sigmaringen (1), Triathlon TV Mengen männlich (2), Handball TSV Bad Saulgau (3);

Sportlerin: Isabelle Härle, Schwimmerin Bad Saulgau (1), Lena Berlinger, Triathlon Mengen (2), Claudia Karg, Gehörlosen-Dart TV Mengen (3); **Sportler:** Clemens Rapp, Schwimmen TSV Bad Saulgau (1), Uli Hagmann, Triathlon Mengen (2), Veit Hönle, Triathlon Mengen (3); **Mannschaft:** Gehörlosen-Dart TV Mengen (1), Triathlon Frauen Schwörer Team Mengen (2), Handball TSV Bad Saulgau (3).

Der DGB ist seit 70 Jahren in Sigmaringen aktiv

Prominente Gäste würdigen das Engagement des Kreisverbands

SIGMARINGEN (jos) - Die Sigmaringer Gewerkschaften haben am Freitag ihr 70-jähriges Bestehen gefeiert. Der schwäbische Comedian und Moderator Sören Eiko Mielke führte humorvoll durch das Programm.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) ist die deutschlandweite Dachorganisation, die die Interessen von Arbeitnehmern und Gewerkschaften gegenüber der Politik vertritt. In Sigmaringen wurde ein solcher Verband am 1. Dezember 1946 gegründet. In Deutschland hatten die Alliierten das Sagen, was die Entstehung der Gewerkschaften maßgeblich beeinflusste. So wurden in Sigmaringen schon 1944 erste Gewerkschaften gegründet, die aber noch einzeln arbeiteten. Erst nach Aufforderung der Obrigkeit zur Gründung von noch mehr Beschäftigtenvereinigungen formierte sich der DGB Sigmaringen.

Dass die Gewerkschaften für die eingesetzten Besatzungsbeamten so wichtig waren, war laut Chaja Boebel, Historikerin der IG Metall, vor allem deren direkter Einbindung in der Bevölkerung geschuldet. Die damaligen Gewerkschafter hatten demnach einen Draht zu fast allen Leuten und konnten diese so dazu motivieren, nach der gefühlten Niederlage die Arbeit wieder aufzunehmen. In dieses Horn stieß auch Elke Hannack, stellvertretende Bundesvorsitzende des DGB: „Die Gewerkschaften waren nach dem Zweiten

Weltkrieg unter den ersten, die den Arbeiterfamilien geholfen haben und deren Leid linderten.“ Auch heute seien die Herausforderungen keinesfalls weniger, sondern nur andere: „Jede Zeit bringt ihre eigenen Schwierigkeiten, deswegen brauchen wir einen starken Gewerkschaftsbund – nicht nur in Berlin, sondern besonders in den Kreis- und

Regionalverbänden.“ „Heute feiern wir 70 Jahre Kampf für Arbeiterrechte und gegen die absurden Forderungen der Arbeitgeber“, sagte Rudolf Christian, Vorsitzender des Kreisverbandes.

Er beschrieb das Zusammenwirken der verschiedenen Gewerkschaften im Kreisverband mit einer Metapher: „Jeder Einzelne ist ein

Wort, doch zusammen sind wir ein Gedicht.“ Er betonte, dass der Gewerkschaftsbund Sigmaringen ein Team sei, in dem unter anderem auch seine Kollegin Susanne Fuchs wichtige Arbeit stemme.

„Gewerkschaften sind das Stärkste, das die Schwachen haben.“ So zitierte Hilde Mattheis, Bundestagsabgeordnete der SPD, den ehemaligen Präsidenten des DGB, Michael Sommer. Gemeinsam mit dem Gewerkschaftsbund möchte die Abgeordnete auch in der kommenden Legislaturperiode für eine gerechtere Verteilung der Arbeit und damit der Vermögen in Deutschland kämpfen. In ihrem Grußwort wies sie auch darauf hin, dass die aktuelle Entwicklung im Bereich der Rentenvorsorge nicht hinnehmbar sei. „Im Jahr 2030 wird den Leuten nur noch 43 Prozent des aktuellen Rentenniveaus zur Verfügung stehen.“

Auch Landrätin Stefanie Bürkle lobte die Arbeit der Gewerkschaften: „Es wurden immer die Fragen der Schwachen aufgegriffen und keine neuen Herausforderungen gescheut.“ Allerdings sieht sie in der aktuellen Entwicklung auch ein Problem. Viele Arbeitnehmer würden selbstständig und dadurch den Kontakt zu den Gewerkschaften verlieren, sagte Bürkle. Sie bot den politischen Kontrahenten der SPD einen Schulterschluss an, um sich gemeinsam besser für Arbeitnehmerrechte engagieren zu können.



Sören Eiko Mielke moderiert die Veranstaltung, zu der auch die Bundestagsabgeordnete Hilde Mattheis gekommen ist. FOTO: JOHANNES SCHRÖN

So stimmt's

In der Lea leben nur 97 Minderjährige

SIGMARINGEN (fkh) - In der Sigmaringer Erstaufnahmestelle (Lea) sind aktuell lediglich 97 Flüchtlinge im Alter zwischen 0 und 17 Jahren untergebracht. Dies teilte das Regierungspräsidium am Freitag mit. Die „Schwäbische Zeitung“ hatte am Donnerstag unter der Überschrift „Sigmaringer Aufnahmestelle wird größte im Land“ berichtet, dass in der Erstaufnahmestelle 300 Kinder und Jugendliche leben. Der CDU-Landtagsabgeordnete Klaus Burger hatte der SZ die Zahl genannt. Am Mittwoch gelang es der Redaktion nicht mehr, diese Information zu überprüfen, da die Verantwortlichen der Erstaufnahmestelle nicht zu erreichen waren. Nun teilte das RP die korrekte Zahl mit. Die Information ist wichtig, weil immer mehr Kinder aus der Erstaufnahmestelle die Sigmaringer Schulen besuchen.

Busfahren soll samstags einen Euro kosten

Es gibt neue Pläne für die Zeit, in der die Marienplatztiefgarage saniert wird

Von Frank Hautumm

RAVENSBURG - Oberbürgermeister Daniel Rapp wird dem Ravensburger Gemeinderat ein in Teilen neues Parkkonzept für den Zeitraum vorlegen, in dem die marode Marienplatztiefgarage saniert werden muss. Entgegen der bisherigen Pläne gibt die Stadt den Park-and-Ride-Parkplatz im Norden – die Rundelfläche neben dem Bauhaus – komplett auf. Kern des überarbeiteten Konzeptes ist stattdessen jetzt ein Ein-Euro-Ticket im gesamten Stadtbusverkehr an Samstagen.

Rapp, der die neuen Überlegungen am Freitagnachmittag in einer nicht-öffentlichen Sitzung erstmals den Stadträten präsentiert, erkennt in dem Entwurf gleichzeitig neue Aspekte für das höchst umstrittene Thema kostenpflichtiges Parken in der Nordstadt. Seiner Ansicht nach gibt es für den Antrag aller Fraktionen mit Ausnahme der CDU, die bislang großen freien Parkflächen künftig zu bewirtschaften, dann vorerst keinen Anlass mehr.

250 000 Euro Kosten

Diese Forderung sei vor allem deshalb aufgekommen, um die Kosten für die Pacht des Rundel-Grundstücks und den geplanten Shuttlebus aufzubringen. Laut dem Oberbürgermeister hätte die Stadt 250 000 Euro pro Jahr zahlen und einmalig 200 000 Euro investieren müssen.

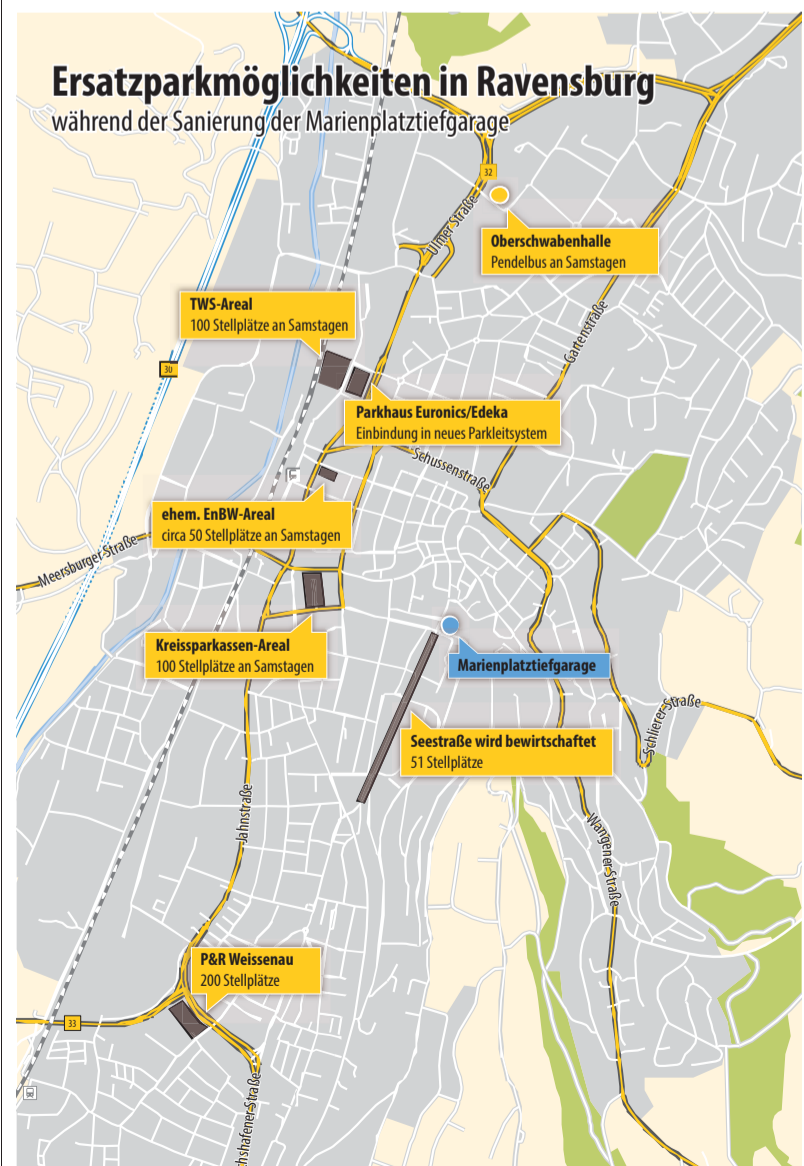
Das neue Konzept, über das der Gemeinderat am 28. November entscheidet, hält Rapp jetzt für „rund“. Die Verwaltung hatte zuvor bereits 300 innenstadtnahe Ersatzparkplätze für die Zeit der Tiefgaragensanierung ausgewiesen. Wie mehrfach berichtet, wird die Marienplatztiefgarage von Mai 2017 an zunächst für 18 Monate komplett gesperrt und da-

nach für weitere zehn Monate zumindest teilweise. Während dieser Zeit wird es samstags mehrere alternative Parkflächen in Zentrumsnähe geben: Auf dem Gelände der Kreisparkkasse, auf einer Fläche der der TWS hinter dem „Schweinechenpalast, dem Schulhof der Wilhelmschule, auf dem Grundstück des ehemaligen ENBW-Gebäudes in der Charlottenstraße und in der Seestraße. Ein Shuttlebus fährt die Haltestelle Eissporthalle an.

Aufgewertet werden soll außerdem der Park-and-Ride-Parkplatz in Weißenau. „An Wochentagen haben wir während der Tiefgaragensperre eigentlich gar kein Problem, weil es in den umliegenden Parkhäusern genügend Plätze gibt. Und an Samstagen gibt es die zusätzlichen 300 Ersatzplätze. Das bringt uns schon mal weiter“, so der Oberbürgermeister.

Komplett werde das Konzept aber erst durch das neue Busangebot: „Der beste Stellplatz für ein Auto in dieser Zeit ist immer noch die heimische Garage“, meint Rapp. Autofahrer sollen auf den Bus umsteigen und an Samstagen für die Einzelfahrt nur noch einen Euro (statt 2,10 Euro) zahlen. Drei Kinder bis 14 Jahre fahren umsonst mit. Der Stadtbus Ravensburg-Weingarten bedient Ravensburg, Weingarten, Baienfurt, Baintal, Berg und Grünkraut. Eventuelle finanzielle Verluste der Stadtbus-Gesellschafter will die Stadt Ravensburg ausgleichen.

Der neue Tarif soll ab April 2017 für die gesamte Dauer der Sanierungsarbeiten gelten. Das Ein-Euro-Ticket an Samstagen gab es im Stadtbusbereich schon einmal bis 2004. „Das hat gut funktioniert“, sagt Wirtschaftsförderer Andreas Senghas. Nach der Erhöhung auf zunächst 1,50 Euro seien aber viele Fahrgäste abgesprungen.



Ein neues Angebot für Busfahren an Samstagen soll das Konzept der Stadtverwaltung Ravensburg während der Sanierung der Marienplatztiefgarage vervollständigen. GRAFIK: DAVID WEINERT